

Hier einige weitere ausgewählte Beispiele aus der anstehenden Buchveröffentlichung **"Open Handed Playing Vol. I"** bei denen die Verwendung der "Moeller Whip" eine durchaus kriegsentscheidende Rolle spielt. Die Anwendungsbeispiele sind sämtlich für den Einsatz der Whip im "Low Moeller" Modus am Set gedacht. "Low Moeller" soll heißen: Wir benutzen in erster Linie eine Wellenbewegung, die nur das Handgelenk und etwas Unterarm mit einschließt – nicht den Ellbogen und nicht die Schulter.

Als erstes kümmern wir uns um den Fall, wie sich mittels Einsatz der "Moeller Whip" auch ganz simple Grooves durchaus interessant gestalten lassen. Dabei erzeugen wir in den folgenden Übungen auf der Hi-Hat kein festgelegtes Akzentschema sondern eine ständig variierende dynamische Linie aus betonten und unbetonten Noten. Insbesondere wenn ihr aus unterschiedlichsten Gründen für die Struktur von Bassdrum und Snare keinen Entscheidungsspielraum habt sondern auf eine bestimmte Figur festgelegt seid, könnt ihr auf diesem Wege immer noch eurem Spiel einiges an "Esprit" und Individualität mitgeben. Ich persönlich bevorzuge es in diesem Zusammenhang, die lauten Noten auf der Hi-Hat mit dem ganzen Stockschaft längs über die Wölbung des Beckens zu spielen – nicht wirklich auf der Kante. Die leisen Noten spiele ich dann nur mit der Spitze des Stockes. Dieses Verfahren ist mit der informalen Geschichte der Whip auch optimal kompatibel und erzeugt keinen unnötigen Mehraufwand in den Bewegungen. Die gleiche Technik benutze ich im Übrigen genauso auf dem Ride-Becken; optional kann man hier natürlich zusätzlich noch mit der Beckenkuppe "argumentieren" ...

Die Übung 1. zeigt in den Achtelnoten der Hi-Hat betonte und unbetonte Noten, die durch die Größe des Notenkopfes und das zusätzliche Akzentzeichen unterschieden sind. Als kleine Hilfe habe ich hierbei auch noch Pfeile für die Bewegungsrichtungen über den Noten angegeben. Ein Zuhörer sollte einwandfrei erkennen können, wo akzentuierte und leise Noten sind.

The image shows two staves of musical notation for Exercise 1. The first staff is labeled '1.' and has a 4/4 time signature. It contains two measures of music. The first measure has four eighth notes, each with an accent (>) and a downward arrow (↓) above it. The second measure has four eighth notes, each with an accent (>) and an upward arrow (↑) above it. The second staff also has a 4/4 time signature and contains two measures. The first measure has four eighth notes, each with an accent (>) and a downward arrow (↓) above it. The second measure has four eighth notes, each with an accent (>) and an upward arrow (↑) above it. The notation uses a standard five-line staff with a double bar line at the end of each measure.

## OPEN HANDED PLAYING - APPETITMACHER

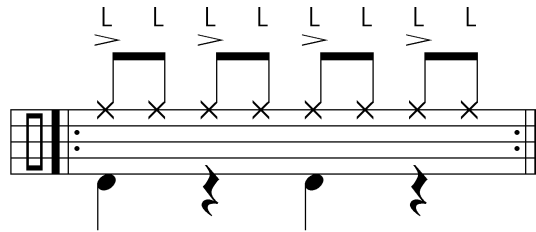
Übung 2 arbeitet mit dem gleichen Prinzip, jedoch auf Ebene von Achteltriolen:

Übung 3 zeigt das gleiche Prinzip mit 16tel Noten entsprechend weiter. Auch hier käme ebenso wie bei Übung 1 eine ternäre Interpretation mit geschuffelten 16tel in Frage:

Generell beim Üben folgendes berücksichtigen:

- Langsames Tempo zum Einstieg.
- Spiele mit Click.
- "Informaler" Bewegungsablauf (Whip) – "Low Moeller".
- Im Zweifelsfall Upstrokes markieren – nicht zu früh nach oben!
- Stockhaltung bevorzugt weiter hinten: Mittel-, Ring- oder kleiner Finger.
- Dynamik ständig überprüfen: Spielt ihr wirklich was da steht?
- Sind Bassdrum und Snare mit konstantem "Druck" gespielt?
- Geschuffelte Interpretation bei Übung 1 und 3.
- Open Handed Playing: Spiele die Hi-hat mit links.
- Spiele die Übungen auch auf dem Ride-Becken (rechts und links).

Eine weitere nette Mixtur aus OHP und Moeller Technik sollen die nächsten vier Übungen repräsentieren. Wir benutzen folgende Figur als Basis:



und "addieren" die vier beliebig ausgewählten Snarefiguren einfach dazu. Der gewiefte Betrachter erkennt auch hier den Unterschied zwischen leisen und lauten Noten in den Übungen A bis D anhand des vergrößert dargestellten Notenkopfes. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Hihat-Übungen müssen nun beide Hände mit der Whip funktionieren, was die Sache durchaus nicht leichter macht. Die hier noch basismäßig gehaltene Figur von Hihat und Bassdrum läßt ebenso jede Menge Spielraum für wilde Spekulationen im Sinne weiterer Erschwernisse zu. Das "Z" im Notenhals (Übung A, zweiter Takt, Zählzeit "4und") soll übrigens einen "buzz" bedeuten – den Stock also auf das Fell "pressen". Bevor ihr die Übungen angeht, können verschiedene Dinge als "Vorübung" bzw. "Erleichterung" geeignet sein:

- Schreibt die Übung komplett auf, damit ihr wirklich seht was ihr eigentlich spielen müßt.
- Reduziert das Ganze auf eintaktige Phrasen (oder beliebig kleinere Abschnitte).
- Laßt Akzente zunächst weg und konzentriert euch auf die Koordination der Hände und Füße im Allgemeinen.
- Spielt nur die Akzente und baut die leisen Noten Stück für Stück drumherum dazu.
- "Baut die Übung auf": Nehmt Note für Note dazu, bis ihr die zweitaktige Phrase komplett habt.
- Laßt mal eine Komponente (Hand oder Fuß) weg und spielt vor allen Dingen **langsam!**

Auf jeden Fall solltet ihr beim Üben gezielt beobachten was jeweils die Schwierigkeiten verursacht und diesem Sachverhalt (möglichst zielgerichtet und isoliert vom Rest) direkt auf den Pelz rücken.

## OPEN HANDED PLAYING - APPETITMACHER



Auch diese vier Übungen A bis D können wiederum mit geschuffelten 16tel Noten gespielt werden. Da hierbei die 16tel-Noten logischerweise keine immer gleichbleibenden Abstände haben, ist auch die Sachlage mit Upstrokes und Downstrokes teilweise deutlich erschwert – gerade wenn das Ganze dann auch wirklich rhythmisch "passend" sein soll.

Zu allen hier gezeigten Übungen gibt es auch die passenden Hörbeispiele als mp3, zwei Ausschnitte aus den Playalongs die mit dem Buch erscheinen sowie einige Seiten aus dem Originaltext (englisch). Viel Spaß beim Schnuppern!